

Transkript Video 9

[Eberhard Hoffmann]

#00:05 – 02:30#

Wir hatten im Frauenlager, eine Frau – Lehmann-Waldschütz – und diese Frau hat eine große Anzahl von Gedichten geschrieben. Sie war vor ihrer Inhaftierung – ob sie das hauptberuflich machte, aber wahrscheinlich (...) – sie war Schriftstellerin, hat auch ein paar Romane geschrieben. Im Einzelnen kenne ich Einen. Ich habe sie dann später mal besucht und hab sie mal gefragt, ob sie mir sowas mal zur Verfügung stellen kann. Ich wollte gerne mal wissen, was sie geschrieben hat. Es war eine Familiengeschichte, ich würde sagen (...) etwas ganz Normales. Ich wollte auch gucken, ob sie vielleicht auch politisch irgendwie auffällig geworden war. Was ich feststellen konnte, war das nicht der Fall. Und sie hat unter anderem diesen Spruch geprägt: „Und von der Freiheit soll uns keiner sprechen, der nicht gefangen war“. Hier habe ich oft mit Gruppen gestanden und da kamen auch kritische Fragen. Und zwar sagte man, naja wenn man das wörtlich nimmt, kann eigentlich nur Einer von Freiheit reden, der vorher im Knast war. Im Grunde genommen ist das auch so. Natürlich im übertragenen Sinne muss man sagen, wenn man einmal in einem solchen Lager war oder einmal in Haft war und vielleicht auch noch grundlos, dann schätzt man natürlich das, was Freiheit ist ganz anders als ein Bürger, der in der Demokratie aufwächst und eigentlich nie Notzeiten erlebt hat

#02:32 – 04:45#

Hier beginnt der Zugang zur Gedenkstätte bzw. zu der Stelle, wo die ganzen Grablagen sind. Dahinter war die Küche und auf dieser Seite war die Lagerverwaltung. Soweit, wie man hier schauen kann, dort wo dieses Bunte zu sehen ist, das Rote, dort war das Lagerende. Also wir sind jetzt die gesamte Strecke des Lagers gelaufen, sechshundert Meter lang fünfhundert Meter breit. Der hintere Bereich war ja ursprünglich Lazarett. Das waren vier Baracken für die verschiedenen Stationen vor allen Dingen Chirurgie, dann Inneres und Infektionskrankheiten. Es war auch ein Bereich für die Frauen da. Die reichten aber dann sehr schnell nicht mehr aus. Da kamen dann die sogenannten Invalidenbaracken dazu und später, 1948, am Anfang des Jahres, kam ein Röntgengerät in das Lager. Und da wurden alle geröntgt und dann stellte sich erstmal heraus, wer alles von TBC befallen war. Die wurden dann aussortiert, auch die Dystrophiekranken, also die total Unterernährten, was nur noch Gerippe waren. Die wurden auch getrennt untergebracht. Und da war der gesamte Bereich von hier bis zum Ende, war alles Lazarettbereich. Also kann man sich mal vorstellen, fast Zweidrittel – nicht alles offenen TBC – aber fast Zweidrittel der Lagerinsassen waren von TBC betroffen.

#04:46 – 05:30#

Alle vier – sechs Wochen konnte man einmal geschlossen ins Bad zum Duschen gehen und dabei wurden die Kleider, es wurde unter der Devise „desinfiziert“, also auch entlaust. Die gingen dann in so einer Gitterbox in so ein Desinfektionsraum, kamen heiß und stinkend wieder raus und wurden dadurch natürlich auch nicht besser. Aber trotzdem hatte man das tagelang, wochenlang, immer das Gleiche am Leib, logischerweise entstehen da auch Infektionen.